

## **Strategiepapier der Arbeitsgruppe „Gender & Diversity an HTLs“ – mit dem Aspekt: *Mädchen in die Technik***

Schule als Lebensraum ist Spiegel der Gesellschaft und muss auf die Veränderungen und Bedürfnisse in der Gesellschaft adäquat reagieren. Ein angenehmes Schulklima und eine anregende Lernatmosphäre schaffen das Umfeld, das für den Erfolg von Mädchen und Burschen gleichermaßen förderlich ist. Der Zugang zu technischen Ausbildungen muss für alle Personengruppen in gleichem Ausmaß möglich sein. Dies entspricht dem gesellschaftspolitischen Anspruch auf Chancengleichheit für Frauen und Männer, Mädchen und Burschen und deckt sich mit den in der *„Richtlinie 2002/73/EG des Europäischen Parlaments und des Rates zur Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichbehandlung von Männern und Frauen hinsichtlich des Zugangs zur Beschäftigung, zur Berufsbildung und zum beruflichen Aufstieg sowie in Bezug auf die Arbeitsbedingungen“* erhobenen Bestimmungen. Die demographische Entwicklung, die Aussicht auf anspruchsvolle und besser bezahlte Tätigkeiten sind Argumente, den Frauenanteil in technischen Berufen zu erhöhen. Dazu ist es unerlässlich, die Attraktivität der technischen Ausbildung zu steigern und somit gesellschaftliche Strukturen mit zu gestalten.

Der erste Schritt ist, einen Bewusstseinsbildungsprozess in Gang zu setzen und gendergerechtes Verhalten einzufordern. Gemäß dem Teilziel 5.3.3 der QIBB-Matrix ist der Unterricht geschlechtergerecht und geschlechtersensibel für alle Schüler und Schülerinnen umsetzen. Die Vernetzung von HTLs untereinander und darüber hinaus bildet eine wichtige Basis zur Zielerreichung.

Das vorliegende Strategiepapier umfasst mit dem Fokus Gender Mainstreaming Überlegungen in den Bereichen Basics, kurz- und mittelfristige Maßnahmen zur Implementierung, Kooperationen und Synergien sowie Ausbildungsangebote und Weiterbildung.

## 1. Basics

In jedem **Schulleitbild** ist das Bekenntnis zu Diversity und Gender Mainstreaming zu verankern.

**Sprache** bildet Bewusstsein und fließt als Querschnittsmaterie in alle Lehrpläne ein. Geschlechtergerechte Auswahl von Unterrichtsmaterial, Beispielen und Themenstellungen ist die inhaltliche Basis aller Gegenstände.

Es bietet sich an, im Deutschlehrplan die gendergerechte Sprache zu verankern, zu thematisieren und einzufordern.

**Ehrlichkeit im Marketing** erfordert die Anpassung der Lehrpläne an die Berufsbilder der Gegenwart und Zukunft. Wir sind der Jugend verpflichtet, ihr die ausbildungsspezifischen Berufsbilder unter Berücksichtigung schulautonomer Schwerpunktsetzungen aufzuzeigen, die nach Abschluss einer technischen BMHS zu einem erfolgreichen Berufseinstieg und Karriereverlauf befähigen.

Role models und Mentorinnen leisten durch ihre Vorbildwirkung einen wertvollen Beitrag.

Die Schulhomepage ist ein wichtiges Kommunikationsmedium, um die ausbildungsrelevanten Informationen transparent und gendergerecht darzustellen.

Die Schulentwicklung muss den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler individuell gerecht werden.

**Schulklima und -kultur** positiv zu erleben, ist der bestimmende Faktor im Miteinander der Schulgemeinschaft. Dies beeinflusst nachhaltig die Wahrnehmung der Lernumgebung und steigert die Motivation und die Leistungsbereitschaft aller Beteiligten. Die daraus resultierende Steigerung der Erfolgsquote trägt zum guten Image der Schule bei.

Schule soll Platz für Kreativität bieten, um die Neugierde und den Wissensdrang der Schülerinnen und Schüler zu aktivieren. Eine exemplarische Möglichkeit dazu bietet der fachpraktische Unterricht.

Schule als Sozialisationsinstanz muss auch **weibliche Vorbilder** sichtbar machen. Nicht nur in Unterrichtsinhalten und Rollenvorbildern, sondern auch in äußeren Attributen wie akademischen Titeln und Berufsbezeichnungen. Eine allumfassende Bildungsberatung für Mädchen und Burschen an allen Zubringerschulen ist Zeichen gelebter Chancengleichheit.

## 2. Kurz- und mittelfristige Maßnahmen zur Implementierung

Um eine **bundesweite Vernetzung** unter Berücksichtigung von Gender Mainstreaming zu gewährleisten, empfehlen wir die Installierung eines Netzwerkes von Beauftragten zur Förderung von Schülerinnen an HTLs auf verschiedenen Ebenen. Im Konkreten besteht bereits eine bundesweite Steuergruppe zusammengesetzt aus Koordinatoren/innen der einzelnen Bundesländer. Diese verstehen sich als Bindeglieder in der Kommunikation, Umsetzung und Fachberatung sowohl zum bm:ukk als auch zu den einzelnen Schulstandorten in den Bundesländern.

Für die **standortspezifische Umsetzung** von Maßnahmen und deren permanenter Evaluierung im Sinne der Qualitätssicherung sind Gender-, Frauen- und Mädchenbeauftragte mit entsprechenden Werteinheiten auszustatten (abhängig von der Schulstruktur analog Bildungsberater/innen). Um gezielt Genderaktivitäten an Schulen setzen zu können, ist eine Erhebung des Ist-Zustandes z.B. in Form eines Peer Reviews unerlässlich.

Die Schaffung **gesetzlicher Grundlagen** ermöglicht die Umsetzung alternativer Unterrichtsformen unter dem Aspekt der Individualisierung z.B. temporärer Einsatz von geschlechtshomogenen Unterrichtsgruppen durch Adaptierung der Eröffnungs- und Teilungszahlen. Die Schülerinnen und Schüler werden durch die Abhaltung von geschlechtshomogenen Workshops in ihrer Identitätsfindung unterstützt und gestärkt.

Bei allen baulichen Veränderungen wird die entsprechende **Infrastruktur für Mädchen** und Frauen zukunftsorientiert berücksichtigt. Schülerinnen wird die Betreuung durch eine Schulärztin ermöglicht (falls notwendig auch an einer anderen Abteilung oder Schule). Nach Maßgabe der Möglichkeiten wird der Pflichtgegenstand „Bewegung und Sport“ in geschlechtshomogenen Gruppen durchgeführt. Dabei soll auf die Bedürfnisse der Schülerinnen eingegangen werden.

Die **Erhöhung des Anteils an Lehrerinnen und Leiterinnen** wird durch gezielte Ausschreibungen in der lokalen Presse und über Kontakte zu Absolventinnen speziell im fachtheoretischen und fachpraktischen Bereich erreicht.

### 3. Kooperationen und Synergien

**Kooperationen** mit Kindergärten, Volksschulen, Hauptschulen, Neuen Mittelschulen und Allgemein bildenden höheren Schulen sind die Grundlage für eine gendersensible Bildungs- und Berufsorientierung sowie die Schaffung eines positiven Zugangs zu Naturwissenschaften und Technik.

Kontinuierliche Kontakte zu Fachhochschulen und Universitäten schaffen **Synergien**, die den sorgsamsten Umgang mit der Lebenszeit der Auszubildenden sichern.

Jede Schule ist aufgefordert, **Unternehmen** als Partner zu finden, die Diversity und Frauenförderung verwirklichen. Speziell für Mädchen sind Hilfestellungen bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen, Fachexkursionen und die Zusammenarbeit bei Projekt- und Diplomarbeiten anzudenken und bei Bedarf anzubieten.

### 4. Ausbildungsangebote und Weiterbildung

Um Gender Mainstreaming als Top-down-Prinzip umzusetzen, muss auch in Leadershipakademien und Schulmanagementseminaren **Genderkompetenz für Führungskräfte** auf allen Ebenen verankert werden.

Implementierung der Genderkompetenz in der **Lehrer/innenaus- und weiterbildung** an allen Abteilungen der Pädagogischen Hochschulen führt zu deren Umsetzung in Didaktik und Methodik. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle, das Eingehen auf homogene und heterogene Gruppendynamiken und die Verwendung von gendergerechter Sprache sind wesentliche Elemente zur Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit in technischen Ausbildungen.

Der Grundstein für eine spätere geschlechterneutrale Ausbildungswahl der Mädchen und Burschen wird in Kindergärten und Volksschulen gelegt. Eine adäquate **Ausbildung der Kindergartenpädagoginnen/innen und Volksschullehrer/innen** schafft den positiven Zugang zu Naturwissenschaften und Technik mit Alltagsbezug.

Es gilt **für alle im Schulbereich Tätigen** unter anderem entstereotypisiertes Verhalten zu trainieren und das eigene Geschlechterrollenverhalten zu reflektieren. Um dies zu gewährleisten, müssen auch in Zukunft Gender- und Diversityweiterbildungen zur Verfügung stehen und die Teilnahme daran ermöglicht und gefördert werden.

Die **Sensibilisierung** für das bestehende Verbot von sexistischen und frauenfeindlichen Äußerungen, Darstellungen und Verhaltensweisen, Umgangston und Sprache muss zum Inhalt von Weiterbildungsveranstaltungen gemacht werden.

## **Durch die Umsetzung oben genannter Maßnahmen sind folgende positive Veränderungen zu erwarten:**

**Schülerinnen und Schüler** erleben sich in ihrer Persönlichkeit individuell wahrgenommen. Eine Schulwahl nach Fähigkeiten und Interessen der einzelnen Mädchen und Burschen führt zu einer hohen Lernbereitschaft und verantwortungsvollen Verhaltensweise und steigert in der Folge fachliche und soziale Kompetenzen.

### **Schule und Management**

Schüler/innenzentrierte Unterrichtsstile in Verbindung mit interessierten und engagierten Schülerinnen und Schülern verbessern die Lehr- und Lernatmosphäre. Dies führt zu einer Steigerung der Erfolgsquote und letztendlich zu höherer Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen. Das Image der HTL als Ort vorbildhafter Ausbildung für Mädchen und Burschen wird hiermit bewusst gemacht.

### **Gesellschaft und Wirtschaft**

Der Wirtschaft erwächst ein hohes Potential an kompetenten Fach- und Führungskräften. Die in Schulen gelernten und gelebten Verhaltens- und Handlungsweisen wirken sich auf die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens auch im Hinblick auf die eingangs erwähnte EU-Richtlinie 2002/73/EG aus.

Die Arbeitsgruppe:

Mag.<sup>a</sup> Ulrike ALKER, M.A., HTBLA Wien 10  
 Mag.<sup>a</sup> Tanja FRANK PALKOVITS, HTBLA Eisenstadt  
 Mag.<sup>a</sup> Cornelia GIGACHER, HTBLA Klagenfurt M.  
 Dr.<sup>in</sup> Maria GRASSMUGG, HTBLA Kaindorf  
 DI<sup>in</sup> Gerda HAIDER, HTBLA Braunau  
 AV DI Anton LENDL, HTBLA Imst  
 ADir.<sup>in</sup> Sabine NIEMEYER, bm:ukk  
 Mag.<sup>a</sup> Irene RICHTER, HTBLVA St. Pölten  
 Mag. Walter RINNERHALER, HTBLA Saalfelden  
 DI<sup>in</sup> Annemarie SPIEGEL-TSCHABRUN, HTBLVA Rankweil  
 LSI HR DI Werner TIPPELT, LSR Oberösterreich  
 LSI DI<sup>in</sup> Judith WESSELY, SSR für Wien